



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Das Altaachener Wohnhaus

Arnold, Eduard Philipp

Aachen, 1930

Straßenpflege

[urn:nbn:de:hbz:466:1-96106](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-96106)

»Hof«¹⁾, auch als Käse- oder Apfelmarkt angeführt. Im späten Mittelalter wird auch ein Salzmarkt²⁾ genannt, anscheinend der östliche, durch eine Straße (Krämer-Pontstraße) abgetrennte Teil des heutigen Marktes; auch ein Holzmarkt³⁾, vermutlich an dem der Franzstraße zugekehrten Ende des Kapuzinergrabens, früher Zimmergraben. Ganz innerhalb der Immunität des Münsterstiftes lag der »Klosterplatz«⁴⁾ (Kloster hieß das Stift nach dem ursprünglichen Zusammenleben der Stiftsgeistlichkeit) mit einem Pranger des Propsteigerichtes und der Brudermühle (nach der Klappergasse).

Luxusplätze der heutigen Art, wie den Rehmplatz, kannte das Mittelalter nicht, alle dienten realen Zwecken. So war der Katschhof seit dem späteren Mittelalter auf der Nord- und Westseite von Verkaufsständen, den »Ställen« des Manderscheider Lehns, umgeben, auch diente er bis 1733 als Viehmarkt.

Freilegungen sind offenbar schon im Mittelalter bekannt gewesen. In Nürnberg hat man den Hauptmarkt durch Niederreißen eines ganzen Häuserblockes geschaffen⁵⁾. Für die Ostseite des Aachener Marktes vermutet Loersch⁶⁾ eine Freilegung nach dem Brande 1343 (auf dem Salzmarkt), wo die Stadt nach der Stadtrechnung 1344 Häuser kaufte, auch in den Grafschaftsbüchern um 1460 noch fünf Häuser besaß. Eine Freilegung des Münsters offenbar zum Schutz gegen Feuergefahr hat auch die Schenkung eines Platzes auf der Nordseite durch König Heinrich VII.⁷⁾ bezweckt.

Straßenpflege.

In der mittelalterlichen Stadt lag die Pflege der Straßen⁸⁾ sehr im argen. Sie mögen etwa den Zustand einer heutigen ungepflasterten Dorfstraße gezeigt haben. Zwar wird schon im 13. Jahrhundert in Aachen Pflaster, Steinweg,

¹⁾ 1438: Kleine Bäder »op den Eppelhof« (v. Fürth, I. Anh. 1, S. 11). — Pick, Vergangenheit, S. 343 A. 1. St. Adalberts-Grafschaftsbuch »up den orde van den Eyermarde«, was sich nur auf den heut. Hof beziehen kann. — 15. Jahrh.: »gasthuys upme Keesemarde, anders genant up dem Hoyve«, ZAGV 31, 1909, S. 79. — Poissenot, p. 169. »Marché-au fromage«.

²⁾ 1320: »in foro salis« (Quix, Necrologium, S. 77). — 1385: »up den Saltzmarkt«, Laurent, 287²⁸, Erbverpachtungs-Anzeige um 1500: »zwey huyser up den Saltzmarkt, eyn nest dem schroeder, dat ander nest dem alden Sterne (Ecke Markt/Großkölnstraße)«, ZAGV 8, 1886, S. 241, Anm. 3 [Pick].

³⁾ 1493 Panhäuser: »buyssen burtscheyder middelpoortz up den oirde van den holtz-mairde« (v. Fürth, I, 1. Anh. S. 66).

⁴⁾ 1385: »It. den werckkluden upt Cloister«, Laurent, 329¹². — Quix, Münsterkirche, S. 67. Pranger des Propstes.

⁵⁾ Klaiber, Grundrißbildung, S. 28.

⁶⁾ 1343: »brant abermahl der saltzmarkt« (Loersch, Chronik, S. 3). — Laurent, S. 143, 1344 von Zeile 6 ab. — Laurent, 144⁹ It. Lamberto, pistori, de domo sua in foro salis empta 47 m. — Das Bergtor-Grafschaftsbuch erwähnt mehrere neue Häuser, auch »den nuwen Sterren« und den »nuwen kelre« (Pick, Vergangenheit, S. 276, A. 3).

⁷⁾ Lacomblet, UB II S. 125. Urk. 12. Okt. 1225.

⁸⁾ Beckmann, Beiträge zur Gesch. der Erfindungen, Leipzig 1780: Pflasterung der Gassen II, S. 335, Erleuchtung der Gassen II, S. 62 und II, S. 520. — Gasner, Zum deutschen Straßenwesen, Leipzig 1889. — Heyne, a. a. O. S. 149 f. und 330 f. — Below, Städtewesen, S. 33 f. — Karrl, A., Aach. Reiseverkehr im Mtl. (AAV 19, 1906, S. 93 f.). — Göbel, H., Das

via lapidea¹⁾ erwähnt, aber offenbar nur an besonders begangenen Stellen, am Markt, am Fischmarkt, an der Fleischhalle usw. In der Franzosenzeit wurde das Pflaster erneuert²⁾, das dann bis zur Herstellung der heutigen Pflasterung nach Beendigung der Kanalisation bestand. Daß bei solchen Pflasterverhältnissen für Straßenreinigung höchstens an Festen und hohen Besuchen was geschah³⁾, ist natürlich, auch Nopps Bemerkung, daß die Straßen »durch das täglich überfließende Brunnenwasser immerzu sauber und rein gehalten werden«⁴⁾. Viel Schmutz brachte die Tierhaltung, gegen die der Rat hier länger als in andern Städten anzukämpfen hatte. Erst 1715 endete den Kampf der Befehl, alle Schweine der Mittelstadt innerhalb acht Tagen abzuschaffen⁵⁾. Zur Straßenbeleuchtung kam die reichsstädtische Verwaltung nie⁶⁾, erst 1813⁷⁾ kam eine solche zustande, aber nur bis 1819. Im Jahre 1838⁸⁾ führte man dann die Gasbeleuchtung ein. An Stelle der heutigen Christuskirche lag die erste Aachener Gasfabrik, an der Gasgasse, der heutigen Richardstraße. Burtscheid hatte in der Warmweihergasse (etwa an Stelle des heutigen Landratsamtes) seine Gasanstalt.

Aachen durchflossen drei Bäche⁹⁾, heute alle kanalisiert; Johannisbach, Pau und Paunelle waren offenbar schon im hohen Mittelalter in der Stadt aus Verkehrsrücksichten teilweise überdeckt, für 1338¹⁰⁾ wird eine solche Überdeckung erwähnt. Noch auf dem Plane Steenwicks vor 1582 sind große Strecken offen. Pau und Paunelle kommen aus der Gegend des Hangeweihers, die Pau fließt so eigenartig auf der Höhe weiter nach dem Hubertusplatz, Paugasse und Jakobstraße, dann plötzlich zum Münster abbiegend, daß sie wohl mit Recht als eine von den Römern angelegte Wasserzuleitung¹¹⁾ für ihre Münstertherme anzusehen ist [für

Süddeutsche Bürgerhaus, Dresden 1908, S. 292–310. — Biergans, J., Die Wohlfahrtspflege der Stadt Aachen (ZAGV 31, 1909, S. 100–111).

¹⁾ Erste Erwähnung einer via lapidea, bei der Pletschmühle, 1265 (Quix, Codex, p. 52, Nr. 76).

²⁾ de Golbery, S. M. X., Considérations sur le département de la Roer. Aix-la-Chapelle 1811, p. 538. Einzelne Neupflasterungen fanden auch nach 1815 statt, Aachener Stadtarchiv, Akten 123.

³⁾ 1334: »Item Vriman et sociis de purgacione fori...« (Laurent 107²²).

⁴⁾ Noppus, I, S. 18. — v. Fürth, III, S. 137, Raths-Verordn. 11. März 1748 betr. Straßenreinigung.

⁵⁾ Ratsedikt 1715, Aachener Stadtarchiv.

⁶⁾ ZAGV 31, 1900, S. 108 f.

⁷⁾ ZAGV 22, 1900, S. 33 f.

⁸⁾ Aach. Zeitung 1838 Nr. 235, »die Hauptstraßen und Plätze mit dem schimmernden Silberlicht erleuchtet«. — Thissen, A., Das erste Leuchtgas in Aachen, Aach. Allg. Zeit. 4. Nov. 1917. — Festschrift 1900, S. 169, Gasfabrik vor Adalbertstor 1837–1884, Gasfabrik Warmweihergasse für Burtscheid 1860–1888, Gasfabrik Jülicher Straße 11, Ecke Robensstr. 1863–1887, Elektr. Zentrale Bornegasse 1892.

⁹⁾ Pick, Die Aachener Bäche (Vergangenheit, S. 384–446). — Rhoen, Ält. Topogr., S. 50 f. und 93 f. — Mefferdatis, Architectura, Bl. 32.

¹⁰⁾ 1338: »de ripa in platea Porchetensi tegenda et cum muro facienda...« (Laurent 125²⁴). — Nach Pick, a. a. O. S. 386 wahrscheinlich die Paunelle in der Franzstr.

¹¹⁾ Pick-Siedamgrotzky, Die röm. Wasserleitung von Burtscheid nach Aachen (ZAGV 11, 1889, S. 272–277). — Rhoen, Die röm. Wasserleitung zwischen Burtscheid u. Aachen, Aachen o. J.

die 4 m tiefer liegende Bücheltherme war eine Wasserleitung aus Burtscheid gebaut worden]. Der dem Geländefall natürlich angepaßte Wasserlauf, der schwächste der drei, ist die Paunelle. Am Wirichsbongard, am »Kreuzwasser«, überkreuzten sich Pau und Paunelle mit einer Rinne. Alle drei Bäche vereinigten sich in der Gegend der heutigen Stiftstraße und zogen durch den Wasserturm (an Stelle des Hauses Heinrichsalles 9) auf einer Brücke über den Stadtgraben ins Freie. Brücken, die auch zur Bezeichnung der Örtlichkeit Anlaß gaben, nennt schon das Totenbuch¹⁾ in der Peterstraße, im Volksmunde heute noch »auf Petersbrück«. Im Jahre 1338²⁾ werden sogar zwei Steinbrücken dort gebaut. Oft genannt werden auch »Pontbrück«³⁾ und »Kockerellsbrück«⁴⁾, am Übergang der betreffenden Straßen über den Johannisbach. Auf der Paubrücke an der Klappergasse stand bis ins 17. Jahrhundert das Sühnedenkmal⁵⁾ für den 1278 hier erschlagenen Grafen Wilhelm von Jülich. Heute nimmt die Stelle das Erzbild des »Wehrhaften Schmiedes« ein, der nach der Sage den Grafen erschlug.

An verschiedenen Stellen bildeten die Bäche Teiche. Am Pfaffenturm der Johannisbach, bei Noppius »die Suylisbach«⁶⁾ genannt, den sogenannten »großen und kleinen Suylis«⁷⁾, und in der Innenstadt an Stelle der heutigen Johanniterstraße den »Malzweiher«, an der gleichnamigen Mühle. In der heutigen Stromgasse lag das von der Pau gespeiste »Morrenloch«⁸⁾. Erwähnt werden noch (ohne in den Karten belegt zu sein) der »Hoddelenpoul«⁹⁾ am Jakobstor, ein Brandpfuhl neben dem früheren Pönitentenkloster (Adalbertstr. 41)¹⁰⁾, nach Rhoen gegenüber der Peterskirche das »Mommelloch«¹¹⁾ und am Westende des Alexianergrabens bis 1656 der »Scherppohl«¹²⁾, der den Rücksprung der Häuserreihe dort veranlaßt haben soll. Diese und noch weitere über die ganze Stadt zerstreute Teiche, teilweise lagen sie auch in den Wallgräben¹³⁾, wurden als Pferdeschwemmen, sogenannte Brandpfuhle und zu gewerblichen Zwecken benutzt.

¹⁾ »in platea Sancti Petri iuxta Pontem . . . « Teichmann, Totenbuch Nr. 21.

²⁾ 1338: »de duabus pontibus lapideis ibidem in platea sci. Petri 10¹/₂ m« (Laurent, 125³⁵); der hohen Summe nach wohl Neubauten.

³⁾ 1452: »arck an Pontbrugge, die vur dat gewolffe steit« (Loersch, Rechtsdenkm. S. 208).

⁴⁾ 1423: »up Kockerels brugh . . . « Loersch, Regulierherrenkloster, S. 263, Nr. 72.

⁵⁾ Kunstdenkmäler, X, 3, S. 230 f.

⁶⁾ Noppius, I, S. 18.

⁷⁾ Pick, Vergangenheit, S. 387. — ZAGV 37, 1915, S. 259, mit Plan von Leydel von 1821. — Rhoen, Alt. Topogr., S. 50 erwähnt noch den »Königsweiher«, den die Karten nicht zeigen.

⁸⁾ Pick, Vergangenheit, S. 436–40.

⁹⁾ Quix, Beschreibung, S. 12, ein Waschteich, Hoddelen = Lumpen. — Dresemann, Jakobskirche, S. 70. — Rhoen, a. a. O. S. 85, A. 3.

¹⁰⁾ Quix, Beitr. II, 134. — Haagen, Geschichte II, 261. — Rhoen, a. a. O. S. 85, A. 3.

¹¹⁾ Rhoen, a. a. O. S. 85, A. 3.

¹²⁾ Rhoen, a. a. O. S. 85. — Pick, Vergangenheit, S. 178 f.

¹³⁾ Akten betr. innere Stadtgräben und Mitteltore, Aachener Stadtarchiv.